

Alterspflege neu überdenken

Die Stiftung avenir suisse erstellt in regelmässigen Abständen ein Kantonsmonitoring. Dank der Zusammenarbeit mit der Stiftung Zukunft.li wurde nun auch erstmals Liechtenstein in dieser Überprüfung erfasst. Die Studie zeigt gerade im Bereich der Altersvorsorge Handlungsbedarf auf.

JOËL GRANDCHAMP

VADUZ. «Liechtenstein kann sich im Vergleich mit der Schweiz durchaus sehen lassen», sagt Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li. Dank der Zusammenarbeit mit avenir suisse wurde Liechtenstein erstmals im Kantonsmonitoring aufgeführt und – wo möglich – bewertet. «Das Monitoring hat Kosten und Organisation der Alterspflege beobachtet», sagt Lorenz. Zwar gebe es in Liechtenstein andere gesetzliche Strukturen und eine andere Organisation der Alterspflege als in der Schweiz, dennoch sei ein Vergleich durchaus angemessen. Zwar wurden dabei keine grossen Schwachstellen aufgedeckt, dennoch gibt es Handlungsbedarf.

Finanzierung der Alterspflege

Dieser Handlungsbedarf ergibt sich aus der Bevölkerungsprognose des Amtes für Statistik. «Das Verhältnis zwischen Menschen, die über 80 Jahre alt werden, und den Erwerbstätigen wird sich bis zum Jahr 2035 verdreifachen», sagt Lorenz. Damit wären 15 Prozent der Gesamtbevölkerung über 80 Jahre alt. «Da kommt sowohl von der finanziellen als auch von der personellen Seite her eine grosse Aufgabe auf die nächste Generation zu», sagt Lorenz. Durch das Öffnen der bisher bestehenden Strukturen könne man versuchen, die Auf-



Bild: iStock

Die Pflegeform soll den Bedürfnissen der Pflegebedürftigen noch besser angepasst werden.

gaben besser zu bewältigen: «Wir müssen Möglichkeiten wahrnehmen, damit nicht alles am Staat hängen bleibt.»

Prioritäten ändern

Ein Beispiel, wo eingespart werden kann, ist die Pflegeform. «Früher galt die Regel, dass Per-

sonen möglichst lange zu Hause bleiben sollen. Diese Regel sollte ein wenig aufgeweicht werden», sagt der Zukunft.li-Geschäftsführer. Dies sei nicht nur die Empfehlung von avenir suisse, sondern auch von den Spitex-Organisationen in der Schweiz. Es sei notwendig, dass die Entwick-

lungskette der Alterspflege betrachtet und Zwischenstationen eingeführt werden. Dies könnte beispielsweise ein Tagesaufenthalt sein oder das gemeinsame Wohnen, das sogenannte Servicewohnen. «Die Pflegeform kann den sich ändernden Bedürfnissen der pflegebedürftigen

Person angepasst werden», so Lorenz. Ab einem Pflegeaufwand von über 60 Minuten pro Tag sei der Aufenthalt in einem Pflegeheim nämlich günstiger als die Pflege zu Hause. Dies, weil zum einen der Anfahrtsweg sehr kostenintensiv ausfallen könne, zum anderen, weil das Pflegepersonal

in einem Heim besser nach seinen Kompetenzen eingesetzt werden kann und unproduktive Reisezeiten entfallen.

Obligatorisches Pflegekapital

Eine weitere Überlegung der avenir suisse ist die Einführung eines individuellen Pflegekapitals, welches die eigene Alterspflege vorfinanziert. «Angedacht ist ein Kapitalansparverfahren analog der zweiten Säule», erklärt Lorenz. Ab dem Alter von 55 Jahren müsste jeder einen gewissen Betrag für den Zeitpunkt überweisen, für den man pflegebedürftig wird. Dies wäre begleitet von einer Senkung der Steuerbelastung und der Krankenkassenprämien. Dennoch müsste die Monatsprämie bei 230 bis 250 Franken angesetzt werden. «Diese Zahlen sind für die Schweiz berechnet. Wir überlegen uns aber zu untersuchen, was das für Liechtenstein bedeuten könnte», sagt Thomas Lorenz.

Eine weitere Möglichkeit, Kosten zu sparen, sei die Öffnung der Pflegestrukturen für private Unternehmen, was bisher nicht möglich ist. «Die zwei bisherigen Anbieter machen einen ausgezeichneten Job. Es herrscht aber wenig Transparenz bezüglich der Finanzierung», sagt Lorenz. Zwar müsse die Versorgungspflicht weiterhin sichergestellt werden, dies könne aber auch getrennt abgerechnet und der Rest für den freien Markt geöffnet werden.

Bevölkerung wird immer älter

Das Amt für Statistik hat die Publikation «Bevölkerungsszenarien für Liechtenstein» für den Zeitraum 2015 bis 2050 veröffentlicht. Die Szenarien Trend, Einwanderungsdruck und Auswanderungsdruck machen die mögliche Bevölkerungsentwicklung sichtbar.

SUSANNE QUADERER

VADUZ. Bis zum Jahr 2050 wurde vom Amt für Statistik die Bevölkerungsentwicklung in drei unterschiedlichen Szenarien bearbeitet. Dabei wurde die Zu- und Abwanderung berücksichtigt. Es soll aber keine Prognose im Sinne einer Vorhersage darstellen.

Bevölkerungswachstum

Alle Szenarien haben gemeinsam, dass sie für die nächsten 15 bis 20 Jahre ein Bevölkerungswachstum aufzeigen. In den ersten beiden möglichen Entwicklungen steigt das Wachstum bis zum Endjahr der Statistik. Im Auswanderungsdruck-Szenario wird ab 2035 ein Rückgang der Bevölkerungszahl verzeichnet.

Negatives natürliches Wachstum

Bei allen drei Szenarien beruht das Bevölkerungswachstum nur auf der Zuwanderung aus dem Ausland. Das bedeutet, dass das natürliche Wachstum in der Zukunft negativ sein wird. Das natürliche Wachstum beschreibt das Verhältnis von Sterbefällen und Geburten der

Einwohner Liechtensteins. «Derzeit haben wir noch mehr Geburten als Sterbefälle. Das wird sich künftig ändern», erklärt Thomas Erhart vom Amt für Statistik.

Trend nach oben

Im ersten Szenario, dem Szenario Trend, wird die Entwicklung der letzten Jahre fortgeschrieben. «Dieses Szenario beruht auf Daten der vergangenen fünf bis zehn Jahre», sagt Erhart. Beim Szenario Trend wird 2050 mit einer Bevölkerungszahl von 44 027 Personen gerechnet, das ist im Vergleich zum Jahr 2014 eine Zunahme von 6661 Personen. Das durchschnittlich absolute Wachstum beträgt 185 Personen pro Jahr. Zudem steigt der Ausländeranteil von 34 Prozent auf knapp 40 Prozent an. Für das Trend-Szenario wird eine Verbreiterung der Alterspyramiden spitze nach oben erwartet. Das ist die Alterkategorie, welche im Jahr 2014 zwischen 45 und 50 Jahre alt waren. 2014 stellte diese Kategorie einen Bevölkerungsanteil von 16 Prozent, 2050 wird er auf knapp 29 Prozent ansteigen. Das bringt einige Herausforderungen mit sich. «Zum einen wird die AHV-Finanzierung

immer schwieriger, zum anderen gibt es weniger junge Personen, die sich um die alten, kranken Personen kümmern könnten. Das sind nur einige wenige Hürden, die zu meistern sind», erklärt Thomas Erhart.

Einwanderungsdruck

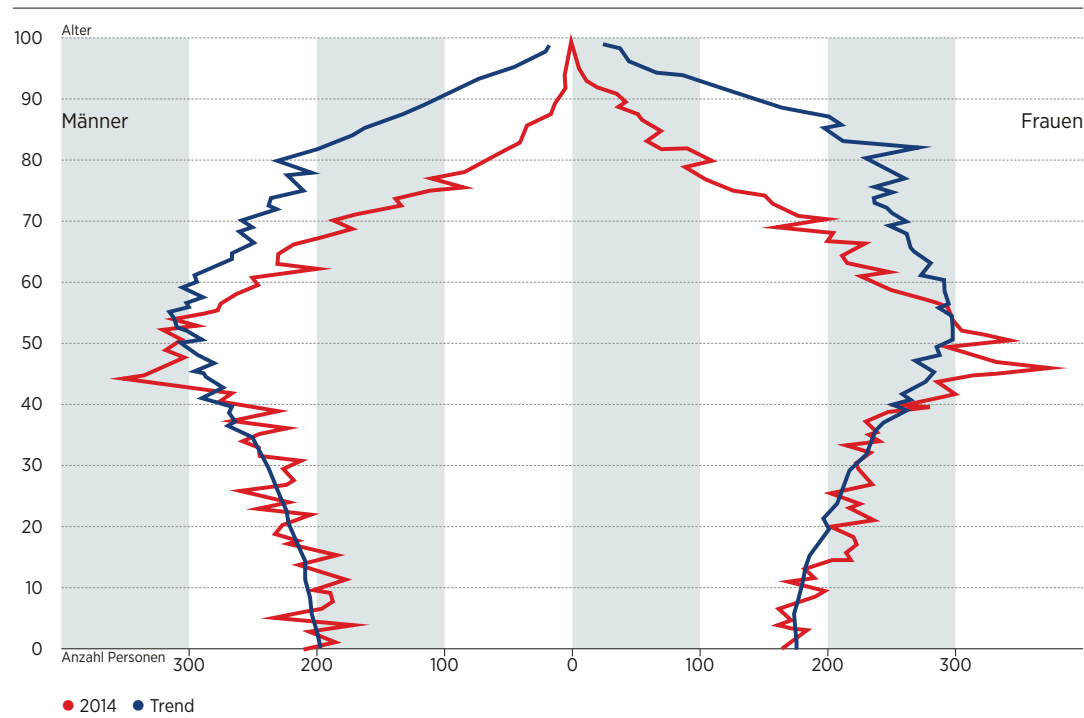
Das Szenario Einwanderungsdruck geht von einer Erhöhung der Einwanderung aus dem Ausland aus, möglicherweise bedingt durch eine vorteilhafte Wirtschaftslage in Liechtenstein. Dadurch steigt die Einwohnerzahl in Liechtenstein bis zum Jahr 2050 auf 49 703 Personen an. Auch der Ausländeranteil steigt auf 40,5 Prozent. Das ist geringfügig mehr als beim Trend-Szenario.

Auswanderungsdruck

Das dritte und letzte Szenario geht von einer Reduktion der Einwanderer- bzw. einer Erhöhung der Auswandererzahl aus. Dieses Szenario könnte in Liechtenstein bedingt durch eine schlechte Wirtschaftsentwicklung eintreten. Dabei verringert sich die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2050 auf 36 916 Personen. Der Ausländeranteil würde

Alterspyramide im Jahr 2050

Es zeigt sich, dass sich die Altersstruktur beim Szenario Trend im Vergleich zum Jahr 2014 deutlich verändern wird. Die Form ändert sich von einer Tannenform zur Urnenform. Dabei lässt sich erkennen, dass es in den kommenden Jahren einen grösseren Anteil älterer Personen geben wird. Würde dieses Szenario eintreffen, müssten einige Herausforderungen gemeistert werden.



Vaterland-Infografik: Ralph Vogt, Quelle: Amt für Statistik, Bevölkerungsszenarien für Liechtenstein

dabei auf knappe 39 Prozent steigen. Egal welches der drei Szenarien sich durchsetzen wird: Alle Modelle zeigen, dass die Zahl der 65-Jährigen und älteren Personen in den kommenden Jahren stark zunehmen wird. Somit wird sich gemäss diesen Bevölkerungsentwicklungen so einiges ändern.

Lieber Inserent, Sie sind im Netz.

Gehen Sie online. Auch im täglichen E-Paper www.vaterland.li/epaper



www.vaterland.li